



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 23. Mai.

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf den §. 49. der Kreisordnung vom 13. December 1872, sowie auf den §. 64. der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Amtsbezirke des Kreises Merseburg von dem Provinzialrath der Provinz Sachsen im Einvernehmen mit dem Herrn Minister des Innern in nachstehender Art endgültig festgestellt worden sind:

- I. Amtsbezirk Holleben.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Passendorf, b) Gut Passendorf, c) Gemeinde Beuchlig, d) Gut Beuchlig, e) Gemeinde Schlettau, f) Gemeinde Holleben, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Oberamtmann Herzog zu Beuchlig; 3) Stellvertreter: Amtmann Beyling zu Passendorf.
- II. Amtsbezirk Delitz a/B.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Benkenhof, b) Gut Benkenhof, c) Gemeinde Delitz a/B., d) Gut Delitz a/B., e) Gemeinde Dörstewitz, f) Gemeinde Köpzig, g) Gemeinde Rockendorf, h) Gemeinde Neufkirchen, i) Gut Neufkirchen, k) Gemeinde Hohenweiden, l) Gemeinde Rattmannsdorf, m) Gemeinde Corbetta, n) Gemeinde Schkopau, o) Gut Schkopau, p) Gemeinde Kleinlauchstädt, q) Gut Kleinlauchstädt, r) Parzellen der Oberförsterei Scheuditz und der Domaine Lauchstädt, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Oberamtmann Zimmermann zu Benkenhof; 3) Stellvertreter: Amtmann Schottelius zu Neufkirchen.
- III. Amtsbezirk Meuschan.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Benenien, f) Gut Werber, g) Parzellen der Oberförsterei Scheuditz, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Ortsrichter Wendenburg zu Meuschan; 3) Stellvertreter: Mühlenbesitzer Uhlig zu Meuschan.
- IV. Amtsbezirk Wallendorf.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Löpzig, b) Gut Löpzig, c) Gemeinde Bössen, d) Gut Bössen, e) Gemeinde Tragarth, f) Gut Tragarth, g) Gemeinde Kriegsdorf, h) Gut Kriegsdorf, i) Gemeinde Preshsch, k) Gemeinde Wallendorf, l) Gut Wallendorf, m) Gemeinde Wegwitz, n) Gut Wegwitz, o) Parzelle mit Domaine Schladebach, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Baron von Frederlow zu Tragarth; 3) Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Otto zu Kriegsdorf.
- V. Amtsbezirk Dölkau.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Zöfchen, b) Gut Zöfchen, c) Gemeinde Zschermedel, d) Gemeinde Zweimen, e) Gemeinde Böhren, f) Gemeinde Dölkau, g) Gut Dölkau, h) Gemeinde Günthersdorf, i) Gut Günthersdorf, k) Gemeinde Zschöbgergen, l) Gemeinde Köpfschlig, m) Gut Köpfschlig, n) Gemeinde Rodden, o) Gemeinde Piffen, p) Parzelle der Oberförsterei Scheuditz, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Amtmann Kaiser zu Köpfschlig; 3) Stellvertreter: Mühlenbesitzer Bachmann zu Zöfchen.
- VI. Amtsbezirk Kleinliebenau.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Mörigsch, b) Gemeinde Forburg, c) Gemeinde Maßlau, d) Gemeinde Kleinliebenau, e) Gut Kleinliebenau, f) Parzelle der Oberförsterei Scheuditz, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Kreis-Deputirter Vogt zu Kleinliebenau; 3) Stellvertreter: Inspector Zimmermann zu Kleinliebenau.
- VII. Amtsbezirk Altscherbis.** 1) Bestandtheile: a) Gut Altscherbis, b) Gut Scheuditz, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Professor Dr. Köppe zu Altscherbis; 3) Stellvertreter: Inspector Schlegel zu Altscherbis.
- VIII. Amtsbezirk Modelwitz.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Pappig, b) Gemeinde Modelwitz, c) Gemeinde Cursdorf, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Rittergutsbesitzer Peltz zu Modelwitz; 3) Stellvertreter: Ortsrichter Alpißsch zu Cursdorf.
- IX. Amtsbezirk Wehlig.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Ennewitz, b) Gemeinde Weuditz, c) Gemeinde Wehlig, d) Gut Wehlig, e) Gemeinde Ermlich-Rüben, f) Gut Ermlich-Rüben, g) Gemeinde Oberthau, h) Gut Oberthau, i) Gemeinde Köpfig, k) Gemeinde Weßmar, l) Gut Weßmar, m) Gemeinde Raßnig, n) Parzellen der Oberförsterei Scheuditz, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Rittergutsbesitzer Herrfurth zu Wehlig; 3) Stellvertreter: Justizrath Herrfurth zu Wehlig.
- X. Amtsbezirk Köpfschen.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Zscherben, b) Gemeinde Ugendorf, c) Gemeinde Geusa, d) Gut Geusa, e) Gemeinde Blößen, f) Gut Blößen, g) Gemeinde Köpfschen, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Amtmann Fuß zu Blößen; 3) Stellvertreter: Ortsrichter Lingelbe zu Köpfschen.
- XI. Amtsbezirk Frankleben.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Oberbeuna, b) Gemeinde Niederbeuna, c) Gut Niederbeuna, d) Gemeinde Reipisch, e) Gemeinde Frankleben, f) Obergut Frankleben, g) Untergut Frankleben, h) Gemeinde Runkstädt, i) Gut Runkstädt, k) Gemeinde Raundorf, l) Gut Raundorf, m) Gemeinde Körbisdorf, n) Gut Körbisdorf, o) Gemeinde Benndorf, p) Gut Benndorf, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Gutsbesitzer Bodt zu Frankleben; 3) Stellvertreter: Ortsrichter Siegel zu Frankleben.
- XII. Amtsbezirk Spergau.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Leuna-Dendorf, b) Gemeinde Kössen, c) Gemeinde Göhlisch, d) Gemeinde Daßpitz, e) Gemeinde Gröllwitz, f) Gemeinde Föhrendorf, g) Gemeinde Spergau, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Kreissecretair Kuhfuß zu Merseburg; 3) Stellvertreter: vacant.
- XIII. Amtsbezirk Dürrenberg.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Trebnitz, b) Gemeinde Creypau, c) Gut Creypau, d) Gemeinde Wüsteneusch, e) Gemeinde Wöllkau, f) Gemeinde Lennewitz, g) Gemeinde Ostrau, h) Gemeinde Porbitz-Poppitz, i) Gemeinde Neuschberg, k) Gemeinde Balditz, l) Gemeinde Dürrenberg, m) Gemeinde Gobbula-Besta, n) Gut Großgobbula, o) Gut Kleingobbula, p) Parzellen der Oberförsterei Scheuditz, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Oberstemeister Grund zu Dürrenberg, 3) Stellvertreter: Ortsrichter Sasse zu Haus-Neuschberg.
- XIV. Amtsbezirk Teuditz.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Tollwitz, b) Gemeinde Teuditz, c) Gut Teuditz, d) Gemeinde Kauern, e) Gemeinde Nagwitz, f) Gemeinde Zöllschen, g) Gut Zöllschen, h) Gemeinde Elterbach, i) Gemeinde Botthfeld, k) Gemeinde Schwefwitz, l) Gemeinde Mählig, m) Gemeinde Köden, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Rittergutsbesitzer Burckhardt zu Köden; 3) Stellvertreter: Gutsbesitzer Schmidt zu Kauern.
- XV. Amtsbezirk Dehlig a/S.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Debles-Schlehtewitz, b) Gemeinde Kleincorbetha, c) Gut Kleincorbetha, d) Gemeinde Deglisch, e) Gemeinde Dehlig a/S., f) Gut Dehlig a/S., g) Gemeinde Großdöhren, h) Gemeinde Kleingöhren, i) Gemeinde Stöhwitz, k) Gemeinde Gossau, l) Gut Kölzen, m) Gemeinde Starstedel, n) Gut Starstedel, o) Gemeinde Söffen, p) Gemeinde Pöbles, q) Gut Pöbles, r) Gemeinde Ruchwitz, s) Gemeinde Schösten, t) Gemeinde Tornau, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Kreis-Deputirter Wieschel zu Dehlig a/S.; 3) Stellvertreter: Ortsrichter Franke zu Dehlig a/S.
- XVI. Amtsbezirk Großgörschen.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Rahna, b) Gemeinde Rahna, c) Gemeinde Großgörschen, d) Gut Großgörschen, e) Gemeinde Kleingörschen, f) Gut Kleingörschen, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Ober-Inspector Credner zu Großgörschen; 3) Stellvertreter: Ortsrichter Teichmann zu Rahna.
- XVII. Amtsbezirk Rigen.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Meuchen, b) Gut Meuchen, c) Gemeinde Esdorf, d) Gemeinde Thesau, e) Gemeinde Eittel, f) Gemeinde Seegal, g) Gemeinde Peiken, h) Gemeinde Scheidens, i) Gemeinde Köben, k) Gemeinde Hohenlohe, l) Gemeinde Rigen, m) Gut Rigen, n) Gemeinde Kleinschorlupp, o) Gemeinde Großschorlupp, p) Gemeinde Zitzchen, q) Gemeinde Schleitbar, r) Gemeinde Rävitz, s) Gemeinde Schölen, t) Gemeinde Thronitz, u) Gemeinde Döhlen, v) Gut Döhlen, w) Gemeinde Meyhen, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Ortsrichter Bodt zu Kleinschorlupp; 3) Stellvertreter: Lieutenant Bodt zu Kleinschorlupp.
- XVIII. Amtsbezirk Alttranstedt.** 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Degsch, b) Gemeinde Treben, c) Gemeinde Kempitz, d) Gemeinde Thalschütz, e) Gemeinde Rempitz, f) Gemeinde Alttranstedt, g) Gut Alttranstedt, h) Gemeinde Großlebna, i) Gemeinde Kleinlebna, k) Gemeinde Köpfschau, l) Gut Köpfschau, m) Gemeinde Wischersdorf, n) Gut Wischersdorf, o) Gemeinde Schladebach, p) Gut Schladebach, q) Parzellen der Domaine Schladebach, mit Einschluß der von vorstehenden Ortsschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Amtmann Schelling zu Alttranstedt; 3) Stellvertreter: Ortsrichter Lindner zu Alttranstedt.

XIX. Amtsbezirk Niederlobicau. 1) Bestandtheile: a) Gemeinde Knapendorf, b) Gemeinde Neßschau, c) Gut Neßschau, d) Gemeinde Büdorf, e) Gut Büdorf, f) Gemeinde Milau, g) Gemeinde Büschdorf, h) Gemeinde Oberkriegstedt, i) Gemeinde Unterkriegstedt, k) Gut Unterkriegstedt, l) Gemeinde Burgladen, m) Gemeinde Kleingräfendorf, n) Gemeinde Schadendorf, o) Gemeinde Gracau, p) Gemeinde Raschwitz, q) Gut Raschwitz, r) Gemeinde Reinsdorf, s) Gemeinde Bünschendorf, t) Gemeinde Oberlobicau, u) Gemeinde Niederlobicau, v) Gemeinde Niederwüsch, mit Einschluß der von vorstehenden Ortschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Ortsrichter Neubarth zu Bünschendorf; 3) Stellvertreter: Gutbesitzer Zeig zu Knapendorf.

XX. Amtsbezirk Großgräfendorf. 1) Bestandtheile: a) Gut Schafstädt, b) Gemeinde Großgräfendorf-Strößen, c) Gemeinde Schotterey, mit Einschluß der von vorstehenden Ortschaften umschlossenen Grundstücke; 2) Amtsvorsteher: Gutbesitzer Hochheim zu Großgräfendorf; 3) Stellvertreter: Ortsbeiziger Schlegel zu Großgräfendorf.

Die vorstehend erfolgte Theilung des bisherigen Amtsbezirks Altscherbig in die Amtsbezirke Altscherbig und Modelwitz tritt mit dem 8. Tage nach Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Amtsblattes in Kraft.
Marsburg, den 7. Mai 1878.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Patow.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

findet im Merseburger Kreise

Montag den 17. und Dienstag den 18. Juni c., früh 7 Uhr,

im Thüringer Hofe hierselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung

1) den 17. Juni c.

- a) die von den Truppentheilen zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, über welche entgültig zu entscheiden ist,
- b) die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vorläufig beurlaubten Recruten,
- c) die Einjährig-Freiwilligen, deren Ausdienst abgelaufen ist und die von den Truppentheilen abgewiesen worden sind,
- d) die zur Ersatz-Reserve II Klasse in Vorschlag gebrachten,
- e) die Hälfte der für brauchbar erachteten Vereespflchtigen.

2) den 18. Juni c.

- a) die 2. Hälfte der für brauchbar erachteten Mannschaften,
- b) die zur Ersatz-Reserve I Klasse Vorgeschlagenen,
- c) die Nachgestellte, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugraben sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich bis spätestens den 13. Juni c. anzumelden.

Den Mannschaften werden noch besondere Gesellungsordres in den nächsten Tagen zugeben.

Die Magisträte und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militair-pflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß gegen ungebührlich Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Recurse gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den 13. Juni c.

bei mir auf vorgeschriebenem Formular in duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. beim Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gestellungslokale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

Der Königl. Landrath.
von Seiddorf.

Bekanntmachung.

Der invalide Sergeant Friedrich Zobel aus Zeitz ist als Wege-aufseher von uns angestellt und verpflichtet worden.
Merseburg, den 22. Mai 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Unterrollenburg ist vom 23. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
Merseburg, den 21. Mai 1878

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Ziegleiter Karl Traugott Göge jun. zu Trebnitz gehörige, im dessen Grundbuche Band II. Bl. Nr. 38, eingetragene Grundstücke, als:

- | | |
|-------------------------------------|---------------------|
| Nr. 1. a) Wohnhaus für den Ziegler, | e) Brennosen, |
| b) Schweinefall, | f) Trockenschuppen, |
| c) Zielescheune, | g) Wohnhaus, |
| d) Trockenschuppen, | h) Scheunengebäude, |
| | i) St.-Ug.-bäude; |
- Nr. 2. Plan Nr. 6. und 12., Kartenblatt 1. Parzelle Nr. 18. a. b. c. d., Acker, Größe 10 Hctar 91 Ar 59 QMeter, zu 1. a. c. d. e. f. zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 70 Thlr., zu Nr. 2 zu einem jährlichen Reinertrage von 195,90 Thlr.,

am 28. Juni 1878, Nachmittags 4 Uhr,

in der Gemeindefehde zu Trebnitz durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 1. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-mutterrolle, sowie das Grundbuchblatt können in unserm Bureau Zimmer Nr. 4. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypotheknbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 24. April 1878.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung, der Gemeinde Göhlisch gehörig, soll Montag als den 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in dem Schenlocale hier, öffentlich an den Bestbietenden gegen sogleich die Hälfte Anzahlung der Pachtsumme verpachtet werden. Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.
Göhlisch, den 21. Mai 1878.

Der Ortsvorstand.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes der verehelichten Cartonagenfabrikant Schilbhauer, Laura Anna geborne Schobes zu Merseburg gehörige, im dessen Hypotheknbuch Band XXIX. Bl. Nr. 1251, eingetragene Grundstück, nämlich:

ein Wohnhaus, Plan Nr. 780. Kartenblatt 6. Abschnitt 448./206., Hofraum 3 Ar 10 QMeter, zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 420 Mark, nebst dem dazu gehörigen, im Grundbuche aber noch nicht eingetragenen Plane Nr. 783. Kartenblatt 6. Abschnitt 447./202. von 3 Ar. 10 QMeter — $\frac{1}{100}$ Reinertrag,

am 21. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16., durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 24. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypotheknbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 16. April 1878.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

Kirschen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Lina zugehörigen Süßkirschen auf der Weisenfellerstraße und hinterm Dorfe sollen

Sonntags, als den 25. Mai, Nachmittags 6 Uhr,

in der Schenke daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Schadendorf beabsichtigt ihren diesjährigen Kirschertrag Montag den 27. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gasthause öffentlich an den Bestbietenden gegen baare Bezahlung zu verpachten. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Schadendorf, den 21. Mai 1878.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung der Gemeinde Spergau auf der Merseburg-Weisenfeller Chaussee soll

Montag den 27. Mai, Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause bei Herrn Engel meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschenutzung der Gemeinde Köpfschen auf dem Anger der Weissenfelder und Romburger Gasse sollen
Sonnabend den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthause daselbst gegen baare Zahlung meistbietend verpachtet werden.
Köpfschen, den 20. Mai 1878. **Der Ortsvorstand.**

Mobilien-Auction in Merseburg.
Sonnabend den 25. d. M., von Vormittags 1/9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskeller-Saale 1 pol. Schreibsecretair, 1 Mahag. Stuhl, div. Schränke, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, 12 Stück gute Federbetten, Kleidungsstücke u. Wäsche, 1 Partie neue Schuhwaaren, 6000 Stück ff. Cigaren und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Merseburg, den 16. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.
und Gerichts-Tagator.

Wiesen-Verpachtung in Tragarth. Dienstag den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung von ca. 35 Morgen Tragarther Rittergutswiesen in größeren und kleineren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pacht-lustige hiermit einlade. **Sammelplatz Gasthaus in Tragarth.**
Merseburg, den 20. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Bohnhäus- u. Gartengrundstücks-Verkauf resp. Verpachtung in Merseburg.
Das dem Herrn Buchhändler Geibel in Leipzig zugehörige, vor hiesigem Clausenthor sehr schön und freundlich gelegene, neu und massiv erbaute Wohnhaus mit jzt 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, Ställen, Brunnen, Garten- und Gewächshaus, sowie 3 Wrg. sehr schön angelegten u. eingerichteten Garten und 2 1/2 Wrg. zugekauften und daran liegendem Felde, ist unter günstigen Zahlungs-Bedingungen sofort zu verkaufen event. zu verpachten durch den Kreis-Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Freiwilliger Hausgrundstücksverkauf.

Der Restaurateur Franz Sad hier selbst beabsichtigt sein in der hiesigen Altenburg sub Nr. 2. belegenes Grundstück, in welchem seit jeder Restauration und Delicatsengeschäft betrieben wird, und welches aus einem neuen, massiven, dreistöckigen, mit vorzüglichen Kellern versehenen Wohnhause und einem Stall nebst Hausplan besteht, und sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet.
Mittwoch den 29. Mai 1878, Nachmittags 3 Uhr, im Grundstücke selbst, öffentlich, meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Merseburg, Breitestr. 13. **R. Pauly,**
Actuar a. D. u. gerichtl. Tagator.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirschnutzung in den Plantagen
a) des Ritterguts **Größ** soll
Montag den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
im **Gasthause zur Weintraube zu Größ,**
b) des Ritterguts **St. Ulrich** soll in einzelnen Parzellen
Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Secretariat,
meistbietend verpachtet werden.
Der dritte Theil der Pachtsummen ist sofort nach erteiltem Zuschlag anzuzahlen.
St. Ulrich, den 20. Mai 1878.
Die Rittergutsverwaltungen von St. Ulrich und Größ.
Die in meinem Grundstück Winkel Nr. 4. belegene Scheune bin ich willens zu verpachten. **Böhme, Deconom.**

Das Mittergut Schkopau hat täglich 3 mal frische Milch abzugeben, pr. Liter à 14 Pf., von 20 Liter ab à 12 Pf.

Eine Melk-Ziege steht zu verkaufen **Rosenthal Nr. 3.**
Ein 1/2 jähriger Zuchtbock wird zu kaufen gesucht Gut **Burgliebenau.**
Ein Arbeitspferd steht zum Verkauf **Hüterstraße Nr. 1.**

Von Mittwoch den 22. Mai ab steht ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf.
Merseburg. L. Nürnberger, Viehhändler.

 Ein gut erhaltenes Clavier ist sofort zu verkaufen **Brühl Nr. 13, 1 Tr.**

Hausverkauf in Merseburg.

Veränderungshalber bin ich genehen, mein Haus, nahe am Markt, zu jedem Geschäft passend, jetzt eine Restauration, unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Kunzel, Restaurateur,
Preußerstraße 18.

Ein Logis für einzelne Leute ist zu vermieten und **Johanni** zu beziehen **Kurzestraße Nr. 5.**
Auch ist daselbst ein großes Läuferichwein zu verkaufen.

Einen größeren Posten **Strohüte** für **Serren, Damen** und **Kinder** empfing wieder und empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
A. Donnerhack.

Ein goldenes Medaillon ist am Sonntag im **Livoli-Theater** oder auf dem Rückwege verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung **Johannisstraße Nr. 16.** abzugeben.

Baumwoll-, Leinen- & Modewaaren-Handlung

von **Adolf Schäfer**
früher **D. Rummel**

empfehlend in reicher Auswahl
Jaquard-Kleiderleinen, farriert u. gestreift,
Hausmacher-Doppel-Gingham,
Elsässer Percalé & Cretonne, waschsch.
Schürzenleinen & Gingham in allen Farben,
Küchen-Schürzen in rein Linen 3/4 u. 1/2 breit,
Blaudruck-Schürzen, mit und ohne Kap.
Blaudruck, Nessel, echt indigoblau,
Rouleauxleinen in verschiedenen Breiten u. Streifen,
Leinen & Drelle, blau u. grün gefärbt.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend
In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-**
methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist,
findet fast jeder Augenkrante etwas Passendes. Die darin enthaltenen
Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Ga-
rantie der Gütlichkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss
der Frankfurtermünze (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt
in Großbreitenbach in Thüringen und Herrn G. Lots in Merseburg.
die gänzlichste Beseitigung von Ihren
Augenleiden!
Augenkrante

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet bei
G. Schönberger, Gotthardstr. 14

Grube „Paul“ — H. Niebeck;
Undenan bei Leuznern.

Briguettes und Preßkohlensteine.
Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität;
sehr größtes Format (à Stein ca. 80 Cub. Zoll enthaltend); Lieferung prompt.
Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.
Merseburg, im Mai 1878.

Heinrich Schultze

Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Eltern und Erzieher
machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal:
Der Jugend Spiel und Arbeit von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayetto-Georgens, unter Mitwirk. hervorrag. Mitarbeiter, Preis pro Quartal Mk. 1. 50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5-13 Jahren. Die beigelegte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnementsbestellungen an. Ausführliche illustr. Prospekte gratis.
Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt.**
K. K. Hofbuchhandlung.

Klassensteuer-Reclamationen

fertig **R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Tagator.**
Merseburg, Breitestraße 13.

Seltene Gelegenheit, für einen ungemeinen billigen Preis in den Besitz eines hochwertvollen Romans zu gelangen.
Mk. 1,75. | Balduin Möllhausen's | 1,75 Mk.
neuester dreibändiger Roman „Die Tochter des Consul's“ erscheint gegenwärtig im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“.
Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der eben- genannte durch eine Fülle farbenprächtiger Schilderungen aus den Tropenländern und erregt durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung, das Interesse der Leser in so hohem Grade.
Für den Monat Juni werden Abonnements auf das „Berliner Tageblatt“ nebst der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntags-Blatt“ und dem illustrierten Wochenschrift „U.L.K.“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf. für alle drei Blätter zusammen von allen Reichs-postanstalten entgegengenommen.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis Ende Mai erschie-nenen Theil des Romans gegen Einfindung der Abonnements-Quittung gratis und franco.

Preisermässigung.

C. Schulze, Preßkohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saaluser,
offert schöne trockene Sommerwaare:
pro mille 9 Mk. ab Fabrik,
10 „ 50 Pf. frei Stall.
Bei größeren Partien **billiger.**



Die Buchbinderei, Papier- & Galanteriewaaren-Handlung

von

Gustav Lots, Burgstraße 4,



liefert Adress- und Visiten-Karten in neuester Schrift zu billigen Preisen.

Steppdecken

in den verschiedensten Sorten und Größen zu außerordentlich billigen Preisen.

[B. 7029.]

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a/S., untere Leipzigerstraße 7.

Familien- und feine Wäsche, à Stück 6 Reichspfn. nung, wird sauber und prompt besorgt Sand 15., 1 Treppe links.

Sämerei-Offerte.

Alle Sorten Gemüse, Gras- und Blumen-Sämereien sind angekommen.

Julius Thomas, Neumarkt 75.

Dahem.

Versteigerung
y. Pracht-
Bücher
1. Nummer.

Diese alle Bücher
zahlen in 100
unteren Wochen.

Die soeben erschienene Nr. 33. enthält:

Im Wahn. Novelle aus dem Seelen von Bernhard Wagener. (Schluß). — Im Lande der Pyramiden. Mit 2 Illustrationen: Mohnnacht am roten Meere und Markt zu Lanta. — Alte und neue Automaten. Von Julius Stinde. — Aus Fieber-tagen. Drei Lieder von Karl Stieler. — Die Deutschen in Paris. Von einem in Paris anwesenden Deutschen. I. — Aus der Blüthezeit der Almanache. Mit 7 Illustrationen. — Vor dem Sturm. Historischer Roman von Theodor Fontane. (Fortsetzung). Mit einer illustrierten Beilage: Frau Präsidentin Bürgerin Bahn und Frau Stügemann in einer socialdemokratischen Frauen- und Mädcherversammlung zu Berlin. Nach dem Leben.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stolberg.**

General-Versammlung

des Ortsvereins der Schneider und verwandten Berufsge nossen, sowie der örtlichen Verwaltungsstelle der **eingeschriebenen Hilfskasse**,
Montag den 27. Mai, Abends 8 Uhr,
im Schützenbause.

Zu dieser Versammlung ladet alle Kollegen und verwandten Berufsge nossen als: Kürschner, Schuhmacher, Sattler, Beutler, Weber u. s. w. zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Ganz besonders gilt diese Einladung denjenigen unserer Kollegen u. s. w., die durch Krankheit oder Unglücksfall der Commune — der öffent-lichen Wohlfährigkeit — resp. der bittersten Noth anheimzufallen.

Der Ausschuss u. die Verwaltung.

Gesang-Verein.

Freitag Abend 8 Uhr Uebung in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**
Der Vorstand.

Einladung

am

Concert der Familie Hellriegel,

Sonntag den 26. Mai
bei Herrn Gastwirth **Krüger** in Kleingodda.
Anfang 8 Uhr.

Zum Mädchentanz in Zscherben

Sonntag den 26. Mai laden ergebenst ein
die jungen Mädchen.

Rischgarten.

Bei günstiger Witterung findet das **II. Abonnement-Concert heute Abend** statt. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ferd. Weise.

Ein Ring ist gefunden worden; abzuholen **Hälterstraße 12 a.**

Ein Lehrling, welcher Lust hat Väter zu werden, kann unter gün- stigen Bedingungen sofort in die Lehre treten; zu erfragen beim **Schubmachermeister R. Niemann, Breuerstr. 6.**

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht veräußlichen guten Artikels bei hoher Provision zu über- tragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800** post- lagernd **Carlsruhe (Baden)** zu richten.

Gesucht

werden geübte **Maschinen-Näherinnen** von einer auswärtigen Corsetfabrik bei gutem Lohn. Logis im Hause. Anmeldungen sofort in der Expedition d. Bl.

Stellensuchende jeder Branche placirt d. **Bureau Provi- dentia**, Dresden, Kl. Ziegelstr. 6.

Das unbefugte Betreten meines Grundstücks außerhalb der in demselben befindlichen Wege, Holz, Früchte und Laub zu entwenden, Blumen zu suchen und zu pflücken, oder es zu verunreinigen, ist für Jedermann verboten. Jede Uebertretung werde ich polizeilich zur Be- strafung bringen lassen.

Der Hausmann **Holbe** ist von mir ermächtigt, Pfändungen vor- nehmen zu können.
Der Besitzer des Bürgergartens.

Jahresfest des Sächsischen Provinzial-Vereins

für die

Mission unter den Kolhs.

Freitag den 24. Mai 1878.

3 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung der Agenten im Saale

des **Dom-Gymnasiums.**

5 Uhr Festgottesdienst im Dom.

Predigt: Herr Archidiaconus **Rothe** aus Gisleben.

Bericht: Herr **Missions-Inspector Lic. theol. Plath** aus Berlin (vorben aus Indien zurückgekehrt).

7 Uhr Nachfeier im Casino.

Sofales.

Am 16. d. M. sind jedenfalls mittels Einschleüens in dem Hause **Pollstraße 8** diverse Damen-Kleidungsstücke gestohlen worden. Wieder- holt man es unterlassen, die Thüre zu schließen und können wir an dieser Stelle nicht genug darauf aufmerksam machen, beim Verlassen isolirt liegender Wohnungen zc., diese fest zu schließen.

Mittelt Einschleüens ist aus einm Hause in der **Hollischenstraße** hier dem Kaufmann **L.** ein messingener Mörser nebst Keule und eine Decimalwaage gestohlen worden.

Bei der Befestigung der 4. und 5. Escadron hiesigen Husaren- Regiments Nr. 12 durch den Brigade-General am 22. d. M. stürzte der Trompeter **Rüttele** so unglücklich vom Pferde, daß derselbe eine Stunde später den Geist aufgab.

Literarisches.

Die in Stuttgart erscheinende „**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens**“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennig), bietet in jedem ihrer neu zur Ausgabe kommenden Bände zahlreiche gebiegene und höchst interessante Beiträge aus den Bereichen des Romans, der Novelle und alles Wissenswerthen. Nachstehendes Inhalts- verzeichniß des erwähnten sechsten Bandes möge dieses Urtheil begründen. Der Band enthält: **Verschun** von **Erwald August König**. — **Furchlos** und **treue**. Historische Novelle von **Schmidt-Weissenfels**. — **Berns größter Sohn**. Lebensbild von **H. Scheube**. — **In der Slaverei** bei den **Patagoniern**. Aus dem Leben eines französischen Reisenden. Von **H. Osterland**. — **Das Ver- mählungs- und Einzugs- Fest** eines spanischen Königs paares. Ein Blatt aus der europäischen Sittengeschichte. Von **A. Weidenthal**. — **Ueber ameri- tanische Eisenbahnen**. Von **Friedrich Zimmermann**. — **Die Schneide** im Volksglauben, als Nahrungsmittel und als Telegraph. Von **Gugo Zeigmann**. — Am letzteren Beitrag reißen sich noch eine Anzahl Miscellen, mit welchen der Band schließt.

Vor uns liegt eine Extraummer des **Dahem**, welche zu dem Außers- ordentlichsten gehört, was jemals die illustrierte Presse geleistet hat. Der Inhalt dieser Nummer bildet ein ausführlicher Bericht über das Attentat auf **S. Maj. den Kaiser** am 11. Mai. Was aber die Nummer besonders werthvoll macht, ist ihre reiche und prächtige Illustrirung. Auf einen großen zweifseitigen Bilde hat der **Ber- liner Maler Koch** (aus den Dahembeilagen rühmlichst bekannt) in ergreifender Weise und portraittreuer bis in die kleinsten Züge die Hauptscene des Attentats dargestellt. Zwei andere ganzseitige Bilder füllen uns höchst anschaulich und packend, „das vor dem königlichen Palais jubelnde Volk“ von **Starbina** und „die Abführung des **Ber- brechers**“ von **Röhling** vor. Endlich sind zwei Aufnahmen des Portraits **Sobels** nach den durch die Polizei veranlaßten Photographien dem Texte beigelegt. Und alles das — fünf Seiten Bilder — ist innerhalb sechs Tagen so trefflich ge- zeichnet, geschnitten und gedruckt, daß es sich durchaus ebenbürtig den besten Illu- strationsleistungen an die Seite stellt.

Die auf starkem Papier gedruckte achtfseitige Nummer kostet nur 50 Pfennige.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 21. Mai 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo bei etwas fester Haltung zu unveränderten Preisen gehandelt.

Roggen 1000 Kilo 147—153 Mk. bez.

Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft.

Hafer 1000 Kilo österröschischer 140—145 $\frac{1}{2}$ bez., sächsischer bis 160 $\frac{1}{2}$ bez.

Hülsenfrüchte ohne Notiz. Bohnen p. 50 Kilo 10—12 $\frac{1}{2}$ bez.

Erbsen p. 50 Kilo 10—13 $\frac{1}{2}$ bez.

Heu 50 Kilo 3—3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Stroh 50 Kilo 2—2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Schwurgericht zu Naumburg.

Montag, 20. Mai 1878.

Vorsitzender des Gerichtshofes: **Appellationsgerichtsrath Müller**, Beisitzer: die **Kreisgerichtsräthe Lettembeil** und **L. Brühnart**, der **Kreisrichter Gerike** aus **Gröden** und der **Gerichts-Assessor Ferlemann**. Vertreter der **königlichen Staats- anwaltschaft**: **Staatsanwalt Lang**, **Gerichtsschreiber**: **Referendar Ehrlich**.

Erste Sache.

Der Bergarbeiter **Ennab Adolf Schaubert** aus **Teuschnern**, 28 Jahre alt, Vater von 2 Kindern, wegen **Wißhandlung** bzw. **Widerstandes** schon bestraft, ist der **Urkunden- fälschung** angeklagt und gefänglich.

Bei dem Geständnisse des Angeklagten ist die Zustimmung der Geschworenen nicht

erforderlich, da die Staatsanwaltschaft dem Antrage der Vertheidigung, welche 1 Woche Gefängniß als hinreichende Strafe erachtet, mildeere Umsände anzunehmen, nicht widersteht. Der Gerichtshof erkant nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 1 Monat Gefängniß. Der Angeklagte wird einstweilen der Haft entlassen.

Zweite Sache.

Der Tischlergeselle Friedrich Adolf Schildhauer, 35 Jahre alt, schon wiederholt wegen Diebstählen und Unterlassungen bestraft, ist eines einfachen und eines schweren Diebstahls im Rückfalle angeklagt, des ersteren auch gefährlich. Sein Vater nämlich, der 90jährige Gärtner Wilhelm Schildhauer, hatte mit Rücksicht auf den überlebenden Lebenswandel seines Sohnes dessen Wunsch, ihm sein Anwesen abzutreten, abgelehnt. Sein Sohn war in Folge dessen mit ihm zerfallen, trieb sich in der Gegend von Giesleben, Duerfurt und Halle umher, schlich sich dabei öfters, wenn er gewiß war, daß Niemand zu Hause sei, in die Wohnung seines Vaters und entwendete dort im Herbst 1876 nach und nach verschiedene seinen Eltern und Geschwistern gehörige Gegenstände, indem er den Schlüssel aus dem ihm bekannten Verstecke nahm. Seine Thätigkeit wurde dadurch bekannt, daß sein Vater eines Tages in seinem Stalle ein Paar Stiefeln fand, die der Angeklagte ihm gestohlen, aber zurückgebracht hatte, weil sie ihm nicht paßten. In diesen Stiefeln steckte ein Brief, in welchem der Angeklagte seinem Vater die Diebstähle mittheilte. Am 21. Februar 1877 wurde der Angeklagte verhaftet, brach dann in Kaufhäuser aus und wurde erst nach längerem Jagdbondiren wieder ergriffen. Vor seiner ersten Verhaftung hatte er aber auch noch einen andern Diebstahl ausgeführt. Wiederholt, im ganzen 5 Jahre lang, hatte er bei dem Tischlermeister Teubner in Holleben gearbeitet. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar 1877 ist er nun, wie in der Anklageschrift behauptet wird, in dessen Wohnung eingedrungen, indem er eine etwa 8 Fuß hohe Mauer überkletterte und nun erst die Haus Thür anzuhören versuchte, dann aber, als das nicht recht gehen wollte, die neben dem Wohnhause liegende Werkstatt mittelst einer in dem Hofe gefundenen Radebaue erbrach, dort auch noch eine verschlossene Schublade in einer Hobelbank mit einem Beile öffnete. In der Werkstatt und aus der Schublade entwendete er verschiedene Kleingewerthsachen (Werkzeuge, Schätze, Schlüssel, Wägen u. s. w.), ferner einen Gajetkornant, Hobel, Messer, Spiegel, Bilderrahmen und dergleichen. Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich sofort auf den herbeigekommenen Angeklagten. Derselbe leugnete zwar die That, da er zu jener Zeit sich in Halle aufgehalten haben will. Der erste Verhör vor ihm angehenden Zeugen geht aber umständlich an, denen zufolge der Angeklagte gerade vom 5. zum 6. Februar 1877 nicht dagewesen sein kann, wo er gewesen sein will, und auch der andere Zeuge, (der den Angeklagten um deshalb genau kennt, weil er einmal bei ihm sich gerührt habe, er könne vom Professor Hofmann ein paar hundert Thaler für seinen Kopf bekommen, da er dem Geiland ähnlich sehe), kann nichts zu seinem Gunsten aussetzen. Außerdem sind auch noch einige der gestohlenen Sachen bei dem Angeklagten vorgefunden und von dem Beschlagnahmten anerkannt worden. Die Vertheidigung sucht die angeführten Umstände als den Angeklagten nicht belastend darzustellen, da sie nur die Möglichkeit, nicht aber die Gewißheit bieten, daß er die Diebstahl begangen. Die Geschworenen erklären hierauf den Angeklagten für nicht schuldig bezuglich des schweren Diebstahls, dagegen wird er von dem Gerichtshofe wegen des eingekäumten einfachen Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Eyrverluste bestraft.

Die dritte Sache.

in welcher der Schauspieler Franz Nischke aus Neisse der Unzucht in mehreren Fällen angeklagt ist, wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt und soll mit der Verurtheilung desselben zu 2 Jahren Zuchthaus geendet haben, obgleich die Staatsanwaltschaft nur 1 1/2 Jahr beantragt hatte.

Merseburg, den 21. Mai 1878.

Heute wurde die zweite ordentliche sächsische Provinzial-Synode unter dem Vorsth des bisherigen Präses, Königl. Wirkl. Geheimen Rathes Rothe aus Halle im Schloßgarten-Salon eröffnet. Nach Prüfung der Wahlen legten die Synodalen das nach S. 63. der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vorgeschriebene Gelöbniß ab. Bei der hierauf folgenden Wahl des künftigen Präses erhielt der Landrath v. Wedell-Piesdorf die Majorität der Stimmen. Zu Synodal-Mitgliedern wurden für die nächste Synodal-Periode der Superintendent Schenk — Hr. Wölkau, Graf v. d. Schulenburg — Angern, Superintendent Grabe — Grönungen, Regierungsrath Bied — Erfurt, Superintendent Dr. Wolf — Osterburg und Landrath v. Rauchhaupt — Delitzsch gewählt.

Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände der Provinzial-Synode bilden folgende Vorlagen: „1. Ist es angemessen, den Termin zur Wahl der kirchlichen Gemeindeorgane am ersten Sonntage des Kalenderjahrs auf einen anderen Zeitpunkt zu verlegen, eventuell, welcher neue Wahltag ist vorzuschlagen? 2. Sind die Bestimmungen der Circularverordnungen vom 6. Decbr. 1873 zu § 22—26 der Instruction vom 31. October 1873, betreffend die erstmalige Wahl der Aeltesten und Gemeindevorretreter, auch für die zukünftigen Wahlen in dauernder Geltung zu setzen? 3. Ist es im Interesse des gemeinlichen und Synodalen Lebens erwünscht, den Kreisynoden die facultative Betheiligung durch Delegirte an den von Superintendenten im kirchenregimentlichen Auftrage abzuhaltenen regelmäßigen Kirchenvisitationen zu ermöglichen? 4. Ist es ausführbar, die Kreisynoden zu solcher Betheiligung heranzuziehen, ohne die Mitglieder und die Mittel dieser Synode übermäßig in Anspruch zu nehmen und ohne den Zweck der im Auftrage und nach Instruction des Kirchenregiments vorgeschriebenen Visitation des Superintendenten und die amtliche Stellung desselben zu beeinträchtigen? Was die Wahlen anbetrifft, die von der Provinzialsynode vorgenommen werden müssen, so stehen hier in erster Linie die Wahlen zur Generalsynode, zu welcher die Provinz Sachsen 24 Abgeordnete zu wählen hat. Ferner ist der Vorstand der Provinzialsynode neu zu wählen, bestehend aus einem Vorsitzenden und sechs Beisitzern, geistlichen und weltlichen in gleicher Zahl und deren Stellvertretern. Diese Wahl ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als dem Vorstände der Provinzialsynode die Theilnahme an wichtigen Geschäften des Konfistoriums obliegt, wobei die Mitwirkung des Vorstandes in der Weise stattfindet, daß die Mitglieder desselben an den betreffenden Beratungen und Beschlüssen als außerordentliche Mitglieder des Konfistoriums mit vollem Stimmrechte theilnehmen. Endlich hat die Provinzialsynode auch noch aus ihrer Mitte drei Abgeordnete zu wählen, welche zu den durch das Konfistorium veranstalteten Prüfungen der theologischen Candidaten als Mitglieder der Prüfungskommission mit vollem Stimmrecht entsendet werden. Die Mitglieder der Provinzialsynode legen bei ihrem Eintritt in die Synode nachstehendes Gelöbniß ab: „Ich gelobe vor Gott, daß ich meine Obliegenheiten als Mitglied der Synode sorgfältig und treu dem Worte Gottes und den Ordnungen der evangelischen Landeskirche gemäß erfüllen und danach trachten will, daß die Kirche in allen Stücken wachse an dem, der das Haus ist, Christus.“

Morgen findet in der Schloßkirche für die Synodalmitglieder ein Gottesdienst, verbunden mit Beichte und heil. Abendmahl, statt, wobei General-Superintendent Dr. Möller die Predigt halten wird.

Eingefandt.

Am 19. d. M. hielt der Mitteldeutsche Verband Stolze'scher Stenographen-Bereine seine IV. General-Versammlung in Halle a/S. ab. Die Präsenzliste ergab mit den vertretenen Damen-Bereinen über 100 Delegirte aus Halle, Merseburg, Naumburg, Zeitz, Gumburg, Weimar, Giesleben, Köthen, Bernburg, Halberstadt, Alesleben, Delitzsch u. a. D. Der nicht zum Bunde gehörige Berliner Bereine hatte einen Vertreter gefandt.

Zum Präsidenten wurde Dr. Nischke—Weimar, zum Vicepräsidenten Oberlehrer Geiß — Halle erwählt. Als Schriftführer fungirten die Herren Kaufmann Schulze — Halle u. Lehrer Peter — Naumburg. Hierauf wurde die Legitimation der Bundes-Mitglieder geprüft. Der alsdann mitgetheilte Jahres-Bericht regisirte sehr erfreuliche Resultate betreffend der Verbreitung der Stenographie innerhalb des Bundesgebietes, constatirte die Gründung zahlreicher neuer Vereine und gedachte besonders der Thätigkeit des Vereines Merseburg. Der Kassenbericht wurde mit großer Genugthuung über die finanzielle Lage des Bundes entgegengenommen. Die Wahl zu Revisoren der Jahres-Rechnung fiel auf die Herren Birt — Halle u. Bachmann — Giesleben. Inzwischen gingen Beglückwünschungs- u. Telegramme ein von Leipzig, Berlin, Köln u. (Berlin vom Großdeutschen Verbande, Köln vom Westfälisch-Rheinischen Bunde, welcher letztere zu derselben Stunde tagte), die sofort die dankenden Erwidrerungen durch Draht erhielten.

Bei Beratung der neuen Grundordnung fanden wegen des umfangreichen Materials nur die Cardinal-Fragen Berücksichtigung. Wegen der andern Angelegenheiten (Bundes-Bibliothek, Etat u.), wurde eine Commission von 5 Mitgliedern: Geiß — Halle, Schliebe — Merseburg, Schöppe — Naumburg, Bachmann — Giesleben, Meyer — Halberstadt per Acclamation gewählt. Die Versammlung räumte dieser Commission das Recht der Cooptation ein.

Der Vortrag des Vertreters vom Vereine Bernburg, Hr. Herling, zu dem nächsten Punkte der Tages-Ordnung: „Berathung der vom genannten Vereine aufgeworfene Frage, in welcher Weise kann eine allgemeine Propaganda im Herzogth. Anhalt durchgeführt werden?“ war besonders in seinen Mittheilungen über die große Fürsorge der dortigen Staats-Regierung in stenographischer Hinsicht höchst interessant. Die Angelegenheit fand ihre Erledigung durch das Votum der Versammlung, daß sowohl durch Hr. Herling, als durch den Mittel- u. Großdeutschen Verband die nöthigen Schritte geschehen sollen.

Den Antrag des Vereines Gumburg auf eine Beisteuer zum Stolze-Denkmal-Fonds lehnte die Versammlung vorläufig ab, um der Sache später näher zu treten.

Der Antrag des Vereines Halle: „Einfegung einer Prüfungs-Commission für Lehrer der Stenographie für den Mitteldeutschen Verband wurde wegen der vorgerückten Zeit zurückgezogen.

Den von Hr. Schöppe — Naumburg in Aussicht gestellten Vortrag über eine stenogr. Frage setzte die Versammlung wegen Abwesenheit des Benannten von der Tages-Ordnung ab.

Der Antrag des Vereines Merseburg: „Ort u. Zeit der Bezirks-Versamml. sind mindestens 14 Tage vor Beginn derselben im Bundes-Organ anzukündigen!“ kam wegen verspäteter Einsendung und mit Rücksicht auf die neue Grundordn. nicht zur Verhandlung, wurde auch vom Antragsteller zurückgezogen.

Schließlich wurde Halle zum Bundes-Vororte für das nächste Jahr erwählt.

Ein gemeinschaftliches Mahl verzehte nach den ersten vierstündigen Beratungen die Bundesgenossen in die heiterste Stimmung, die ihren Höhepunkt durch Loaste, Ansprachen u. erreichte.

Nach aufgehobener Tafel unternahm man eine Wasserpartie nach der Actien-Bräuerei, wo durch Gesang, Vorträge launigen Inhalts u. s. w. die Versammelten längere Zeit geistlich vereinigt blieben.

Nach Rückfahrt auf dem Wasserwege fanden sich Abends nach erfolgter Abreise verschiedener Bundesglieder die noch anwesenden Kunstgenossen im Lokale des Halle'schen Vereines zusammen, um die letzten Stunden in echt stenogr. Weise mit einander zu verleben, bis die vorgerückte Zeit zum Aufbruch mahnte, und die letzten Gäste von den Halle'schen Freunden trennte.

Man gelobte sich beim Scheiden gegenseitig, von Neuem zu wirken und zu schaffen für die so gemeinnützige Sache der Stenographie.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Nach einer eben erschienenen Zusammenstellung betragen die Capitale der Lehrervereinungskassen in Preußen zusammen 8,307,817 Mk. Die stärkste Kasse ist die Provinzialkasse Hannover mit 1,900,353 Mk., die schwächste dagegen die Bezirkskasse Cöslin mit 224,540 Mark. Unsere Provinz Sachsen ist an dem Gesamtvermögen mit dem Betrage von 1,537,323 Mk. betheiligt, nämlich die Bezirkskasse Magdeburg mit 659,589 Mk., die Bezirkskasse Merseburg mit 627,150 Mark und die Bezirkskasse Erfurt mit 250,584 Mk.

— Sämmtliche preussische Eisenbahnen haben, sich berufend auf einen Conferenzbeschluss, wonach allen Wanderversammlungen Fahrpreiermäßigungen nicht gewährt werden sollen, auch für die Besucher des zweiten Lehrertages in Magdeburg die Gewährung jeder Vergünstigung abgelehnt. Die auspreussischen Bahnen haben Ermäßigungen zugesagt.

— In Bitterfeld hat am 12. d. M. der socialdemokratische Abgeordnete Hafenclever in einer von 600 bis 800 Personen besuchten Volksversammlung gesprochen, auch 2 andere Socialdemokraten, Ramm aus Leipzig und Köbiger aus Halle. Als Gegner traten Polke aus Berlin und Petri aus Pouch auf. In ein Hoch, welches auf den Kaiser ausgebracht wurde, stimmte Hafenclever nicht mit ein, er blieb vielmehr sitzen.

— Auf den letzten Wittfänger Pferdemarkt, den besuchtesten in ganz Thüringen und Sachsen, waren nur etwa 850 Pferde, kaum die Hälfte der gewöhnlichen Zahl, verkauft worden. Die Preise gingen sehr zurück, ohne daß dadurch die Kauflust lebendiger geworden wäre. Die sonst unvermeidlichen russischen Händler fehlten gänzlich.

— Der Wollmarkt zu Greußen ist wegen der jüdischen Pfingsten auf den 5. Juni verlegt.

— Man schreibt der „Zeig. Z.“ aus Hohenmölsen: „In d. m.

nabe gelegenen Dorf Jauca trug sich am 16. d. M. folgendes erschütternde Ereignis zu: Der 22-jährige Sohn des Fabrikarbeiters S., ein sonst gewissenhafter Mensch, welcher sich besuchsweise bei seinen Eltern aufhielt, baute einen sechsblüthigen Revolver mitgebracht, und schoß denselben, in der Absicht ihn zu reinigen, im Garten ab. Hierauf begab er sich in das Wohnzimmer seiner Eltern, in welchem sich das dreijährige Töchterchen seiner in Berlin wohnenden Schwester befand. Hier entlud sich der letzte Schuß, der unglücklicher Weise das Kind so traf, daß es auf der Stelle getödtet wurde. Der junge Mensch ist außer Fassung.

Vermischtes.

— Postkuriosum. Einer der bedeutendsten Industriellen Berlins hat den Katalog seiner sämtlichen Artikel in einer Auflage von 70,000 Exemplaren drucken lassen. Da die Anzahl dieser Artikel nicht gering ist, so erlangte der Katalog einen Umfang, vermöge dessen sein Gewicht die für ein einfaches Kreuzband zugestandene Schwere überstieg, so daß in Folge dessen ein erhöhter Portolatz dafür zu entrichten gewesen wäre. Bei der Versendung von 70,000 Exemplaren machen etliche Pfennig für jedes Exemplar mehr im Ganzen etwas Beträchtliches aus. Der Abnehmer machte Vorstellungen und berief sich auf die große Menge der von ihm zu versendenden Exemplare. „Desto mehr Porto bringen sie uns ein“, rechnete die Postbehörde und lehnte, wie das „Deutsche Montags-Blatt“ mittheilt, jõe Ermäßigung ab. Der Industrielle verstand aber auch zu rechnen. Von Belgien aus expedirt man jedes Kreuzband zu einem Preise, der dem einfachen Kreuzbandporto der deutschen Reichspost entspricht, sagte er sich. „Packer ich also meine 70,000 Exemplare in Kisten, lasse sie als Frachtgut nach Belgien gehen und durch einen Bevollmächtigten von dort aus expediren, so spare ich trotz der Frachtkosten noch bedeutend.“ Ehe er dies aber that, hielt er es für geboten, die Sachlage der höchsten postalischen Autorität vorzulegen. Dr. Stephan ließ den guten Kunden auch in der That nicht weiter geben. Die gewünschte Ermäßigung ward zugestanden, die Cataloge sind von Berlin aus expedirt worden, denn — die Menge muß es bringen, sagt Stephan.

— Aus einem offiziellen Bericht des Commandanten Sr. M. Kanonenboot „Komet“, Korvettenkapitän v. Pawels, geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ über eine angebliche, bereits vom „N. Anz.“ dementirte Matrosenschlägerei noch folgender Auszug zu: „In deutschen Zeitungen kursiren Gerüchte von Schlägereien, welche am 3. d. zwischen Matrosen englischer Kriegsschiffe und zwischen der Besatzung der deutschen Kanonenboote in Galata stattgefunden hätten. Diese Gerüchte sind durchaus unwahr; so lange ich mit dem unterhabenden Fahrzeuge hier auf Station bin, hat immer ein sehr gutes Verhältnis zwischen englischen und deutschen Matrosen bestanden und ist niemals eine Schlägerei vorgekommen. Was speziell den 3. Mai anbelangt, so ist sowohl von der Besatzung S. M. Kanonenboot „Komet“ als auch von S. M. Aviso „Pommerania“ kein Mann auf Urlaub gewesen.“

Sum bin nen, 17. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich heute früh um 7 Uhr ganz in der Nähe unserer Stadt ereignet. Die Frauen des Schachmeisters Schill und des Arbeitmannes Zimmermann in Norusatischen, deren Männer beim Bau der Insterburg-Profler Bahn beschäftigt sind, beschäftigten, zum Bäcker mit Brodteich in die Stadt zu gehen, und benutzten die Eisenbahnbrücke über die Bissa di-seits Norusatischen als kürzeren Weg. Als sie auf der Brücke selbst waren, sahen sie plötzlich den hier durchgehenden Güterzug auf dem rechten Geleise auf sie loskommen, bogen deshalb in das linke Geleise, wurden aber auf diesem von dem in demselben Augenblicke heranbrausenden Jagdzuge erfaßt und übergefahren. Beide waren auf der Stelle todt.

Wegen verurtheilt Todtschages wird von der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Conig ein Inspector Johann Gag al. Carl aus Osterreich verurteilt. zc. Gag ist 32 Jahre alt, ca. 5' 4" groß, untersterger Statur und hat dunkelblondes Haar.

Der Schneiberger, Wononsched aus Aëpiz in Böhmen, 30 Jahre alt, hat am 30. April die Anna Köllner aus Wolzowch daselbst heirathet und zu ermorden versucht. Als Raubgut hat derselbe etwas Geld und einen schwarzen Regenschirm mit sogen. Glodenschluß mitgenommen.

Der Kassendirektor Carl Ziegner in Dreßlau, ist, nachdem er 1928 M unterzlagen hatte, flüchtig geworden.

Politische Rundschau.

Am 20. empfing der Kaiser den Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Falow, sowie den aus Petersburg zurückgekehrten Kaiserlich russischen Vorkämmerer in London, Grafen Schumaloff. Hierauf folgten militairische Meldungen und der Vortrag des Geh. Regierungsraths Anders aus dem Civilcabinet. — Se. Majestät der Kaiser nahm am 21. Vormittags im Beisein Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg die persönlichen Meldungen verschiedener Personen entgegen und hatte eine Conferenz mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, und arbeitete dann mit dem Militair-Cabinet. Um 1 1/2 Uhr ertheilte der Kaiser Herrn Robert Baumann aus Schleuditz bei Leipzig eine Audienz, und unternahm dann mit Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Um 3 1/2 Uhr hatten der Präses der Provinzial-Synode der Provinz Brandenburg, Graf Arnim, und die Mitglieder derselben, Hofprediger Kögel, General von Hedern, Superintendent Jacoby und Hofkammer, Gütebesitzer Sacd und Graf Solms Golßen die Ehre des Empfangens. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. Western Abend hatte der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden der Vorstellung im Schauspielhause beigewohnt. — Am Donnerstag Nachmittags beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser die außerordentliche Gefandtschaft des Kaisers von Marocco in besonderer Audienz im königlichen Palais zu empfangen. An diesen Empfang soll sich dann ein größeres Diner anschließen.

Der Reichstag genehmigte am 21. die Rechtsanwaltsordnung und die Gerichtskostenverfassung in dritter Lesung, ebenso das Tabaks-Enquetegesetz nach kurzer wenig interessanter Discussion. Ebenso wurde in dritter Beratung ohne Discussion erledigt der Auslieferungsvertrag mit Spanien,

der Gesandtschaft, betr. die Uebnahme bisher aus Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich und das Servicigesetz. Es folgte darauf die Fortsetzung der dritten Beratung des Gesandtschafts, betr. die Gewerbegebühren. Die Commission beantragte Beibehaltung des Beschlusses in zweiter Lesung, wonach die Vorsitzenden der Gewerbegebühren der Bestätigung der Verwaltungsbehörden nicht unterliegen. Staatsminister Hofmann wiederholte, daß bei Aufrechterhaltung dieses Beschlusses das Gesetz für die Regierungen unannehmbar sei. Das Haus lehnte einen Vermittlungsvorschlag des Abg. Gensel mit 133 gegen 122 Stimmen ab, ebenso den §. 8. des Gesetzes selbst, wonach die weitere Beratung des Gesetzes von der I. D. abgesetzt wird. Die Gewerbeordnungs-Novelle wurde hierauf mit einer entsprechenden Aenderung angenommen und darauf um 5 Uhr die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. (Gesandtschaft, betr. die socialdemokratischen Ausfahrungen in erster und zweiter Beratung.)

Der Reichstag erledigte am 20. eine Reihe von Vorlagen ohne erhebliche Debatte und zwar den Auslieferungsvertrag mit Spani in erster und zweiter Lesung, den Gesandtschaft wegen Uebnahme bisher aus Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich in zweiter Lesung, den Radtragsvertrag wegen des Baues der Gotthardbahn in dritter Lesung, desgleichen die Gesandtschaft, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, betr. den Spielartenstempel und betr. den Gewerbebetrieb der Maschinen auf Seebampfschiffen. Der Gesandtschaft, betr. die Revision des Servis-Tarifs und der Klassen Eintheilung der Orte wurde in zweiter Beratung angenommen und endlich die dritte Beratung des Gesandtschafts, betr. die Gewerbegebühren fortgesetzt. Bei §. 8. (Berufung der Mitglieder und Wahl des Vorsitzenden der Gewerbegebühren) stellte sich zwischen den 2. schliessen der zweiten Lesung und den Ansichten des Bundesraths eine erhebliche Differenz heraus, welche das Haus auf Antrag des Abg. Casper veranlaßte, diesen §. mit den dazu gestellten Amendementen an die Gewerbecommission zurückzuverweisen.

Die Ankunft des Grafen Schumaloff in Berlin erfolgte am 21. früh. Nach der Audienz beim Kaiser begab sich der Vorkämmerer um 3 Uhr nach Friedrichsruhe zum Reichscanzler und setzte am 22. seine Reise nach London fort. Seine Anbetungen lassen hoffen, daß die russischen Gegenanschläge in London freundliche Aufnahme finden werden.

Am 21. ist die marokkanische außerordentliche Gefandtschaft in Berlin eingetroffen, welche beauftragt ist, im Namen des Sultans dem Kaiser für die im vorigen Jahre übersandten Geschenke, sowie den Besuch seines Bruders, des Prinzen Kari, zu danken.

Der an den Bundesrath aus Anlaß des Hödel'schen Attentats gelangte Entwurf eines Specialgesetzes lautet: Entwurf eines Gesetzes zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen. Wir Wilhelm k. verordnen im Namen des Deutschen Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags was folgt: §. 1. Druckschriften und Vereine, welche die Ziele der Socialdemokratie verfolgen, können von dem Bundesrath verboten werden. Das Verbot ist öffentlich bekannt zu machen und dem Reichstag sofort, oder, wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Der Reichstag kann die Aufhebung des Verbots beschließen. §. 2. Die Verbreitung von Druckschriften an öffentlichen Orten, auf Straßen und auf öffentlichen Plätzen kann von der Ortspolizei vorläufig verboten werden, wenn die Druckschriften Ziele der im §. 1. bezeichneten Art verfolgen. Das Verbot erlischt, wenn nicht innerhalb 4 Wochen die Druckschrift von dem Bundesrath auf Grund des §. 1. verboten wird. §. 3. Eine Versammlung kann von der Ortspolizei verboten oder nach ihrem Beginn von dem Vertreter der Ortspolizeibehörde aufgelöst werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Versammlung Zielen der im §. 1. bezeichneten Art dient. §. 4. Wer einem nach §. 1. oder §. 2. erlassenen Verbotte zuwider eine Druckschrift verbreitet, wird mit Gefängnis bestraft. Die Beschlaagnahme der Druckschrift kann ohne richterliche Anordnung erfolgen. (§. 23 ff. des Gesetzes über die Presse vom 4. Mai 1874.) §. 5. Die Theilnehmung an einem nach §. 1. verbotenem Vereine oder an einer nach §. 3. verbotenem Versammlung wird mit Gefängnis bestraft. Gleiche Strafe betrifft Denjenigen, welcher sich nicht sofort entfernt, sobald die Auflösung einer Versammlung auf Grund des §. 3. erfolgt ist. Gegen die Vorsteher des Vereins, sowie gegen die Unternehmer und Leiter der Versammlungen und gegen Denjenigen, welcher zu einer verbotenem Versammlung das Lokal freigiebt, ist auf Gefängnis nicht unter drei Monaten zu erkennen. §. 6. Wer öffentlich durch Rede oder Schrift es unternimmt, in Verfolgung der im §. 1. bezeichneten Ziele die bestehende rechtliche und sittliche Ordnung zu untergraben, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft. §. 7. Dieses Gesetz gilt nur für den Zeitraum von 3 Jahren. Die §. 1—5 treten sofort in Kraft. Urkundlich zc. — Der Bundesrath hat vorstehenden Entwurf am 21. mit allen Stimmen gegen die von Hessen-Darmstadt, Bremen und Hamburg, jedoch unter Ablehnung des §. 6., angenommen.

Am 18. erfolgte der Zusammentritt der Provinzialsynoden der sechs östlichen Provinzen. Dieselben bilden die Vorbereitung für die in diesem Jahre abzuhaltende ordentliche Generalynode.

In der am 20. stattgefundenen ersten Sitzung des wieder zusammengetretenen weimarschen Landtags gedachte der Landtagspräsident mit warmen Worten der glücklichen Errichtung des deutschen Reichs bei dem gegen denselben verübten Attentat, der Landtag beschloß, den Kaiser durch den Vorstand des Landtags beglückwünschen zu lassen.

Schon seit längerer Zeit sind bekanntlich die Vorarbeiten für einen Entwurf eines Wassergesetzes für den preussischen Staat begonnen worden. Es ist indessen, wie verlautet, vorläufig noch gar nicht abzusehen, wann dieser Entwurf einmal an den Landtag gelangen soll. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Gegenstand große Schwierigkeiten bietet und die Lösung verwickelter Rechtsfragen erfordert. Es handelt sich um Herstellung eines einheitlichen Rechts für die ganze Monarchie an Stelle der verschiedenen Systeme, welche bisher in den alten und neuen Provinzen in Geltung waren. Wahrscheinlich werden zunächst noch commissarische Beratungen zwischen den beteiligten Reichstagen stattfinden, um dem Entwurf einen formellen Abschluß zu geben. Sicher ist, daß vor definitiver Feststellung des Entwurfs Gutachten von Sachverständigen aus dem Kreise

der Culturtechnik, der practischen Landwirtschaft und der bei der Benutzung des Wassers interessirten Industrie über denselben veranlaßt werden sollen.

Ausland.

Der schwedische Reichstag genehmigte am 20. einstimmig die von der Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität geforderte Bewilligung eines Credits von 2 Mill. Kronen. — In der zweiten Kammer interpellirte der Abg. Hebin die Regierung wegen der Gerüchte über Unterhandlungen mit der deutschen Regierung in Betreff der Einfahrt der englischen Flotte in die Ostsee. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß alle diese Gerüchte unbegründet seien. Keine Macht habe vorgeschlagen die Ostsee als *mare clausum* (geschlossenes Meer) zu betrachten. Sollte trotz aller Friedensausichten der Krieg dennoch ausbrechen, so sei die Regierung überzeugt, daß die Neutralität Schwedens auf den gleichen Principien wie im Jahre 1854 anerkannt werden würde.

Der Ausgleichsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat am 17. der Verlängerung des Provisoriums bis Ende Juni zugestimmt. Der Finanzminister erklärte, es werde, bis der neue Zolltarif in Wirksamkeit trete, ein Uebergangsstadium stattfinden, innerhalb dessen es sich zeigen werde, in wie weit Deutschland den Absichten Oesterreichs hinsichtlich der Abschließung eines neuen Vertrages entgegenkomme. —

Am 20. wurde vom ungarischen Unterhause die Verlängerung des Ausgleichs-Provisoriums genehmigt. — Das Oberhaus erledigte am 17. den Zolltarif und den Gesetzentwurf über die Zulassung der gemeinsamen Aktien-Gesellschaften und trat danach in die Beratung über den Gesetzentwurf ein bezüglich der Errichtung einer österreichisch-ungarischen Bank. Nachdem die Vorlage einstimmig als Grundlage der Specialdebatte angenommen war, wurde der Entwurf bis zum §. 55. erledigt, indem das Haus die von den beiden Regierungen vereinbarten Abänderungen genehmigte. — Am 20. nahm das Oberhaus die Vorlage, betr. die Bedeckung des 60. Millionen-Credits an.

Die französische Deputirtenkammer hat am 18. die Beratung über die Wahl des Deputirten Mun (Merilak) nach einer langen lebhaften Debatte vertagt. Der Handelsminister Lefranc de Vort hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Wiederherstellung der Tuilerien vorgelegt.

Am 17. wurde in London ein Meeting unter dem Vorsitze Lord Carnarvon's abgehalten, welches zum Zweck hatte, Vorkehrungen zu treffen für die Entsendung englischer Vertreter zu dem im August zu Stockholm stattfindenden internationalen Congreß zur Beratung von Maßregeln gegen die Zunahme der Verbrechen. Die Versammlung genehmigte eine Resolution, worin die Zustimmung zu den Forderungen des Congresses ausgesprochen wird, und ernannte eine Deputation, die den Minister des Innern zur Abordnung eines zu seinem Ressort gehörigen Beamten veranlassen soll. — Im Oberhause lenkte am 20. Lord Selborne die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verfassungswidrigkeit, welche sich dadurch befunde, daß indische Truppen in Friedenszeiten außerhalb Indiens ohne Zustimmung des Parlaments verwendet werden. Lord Beaconsfield verteidigte das Verfahren der Regierung. Obschon angegriffen, schloß er seine Ausführungen, müsse die Regierung jetzt schweigen, denn wenn sie das nicht thue, dürfte das Staatsinteresse nur Schaden leiden. Der Antrag Selborne's wurde damit als erledigt angesehen. — Im Unterhause beantragte am 20. Marquis von Harrington, nachdem Schatzkanzler Northcote mehrere Interpellationen beantwortet hatte, unter dem Beifall der Liberalen seine angefündigte Resolution in Betreff der indischen Truppen. — In Kalkutta ist die unverweiltige Errichtung von Küstenbefestigungen anbefohlen worden.

Die von dem Canton Zürich für die Gotthardbahn beanspruchte Nachtrags-Subvention von 800,000 Frsch. ist bei der Volksabstimmung am 19. abgelehnt worden.

Der italienischen Deputirtenkammer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten am 18. zwei Gesetzentwürfe vorgelegt. Der erste betrifft den Betrieb der oberitalienischen Eisenbahnen vom 1. Juli 1878 bis 31. Decbr. 1879 auf Rechnung des Staates, der zweite den Bau von Eisenbahnlinien zur Completirung des Eisenbahnnetzes. Beide Entwürfe wurden für dringlich erklärt.

Die russischen Journale beharren bei der Versicherung, die Truppenbewegungen um Konstantinopel wären wohl aus strategischen oder einfach Gesundheits Rücksichten vorgenommen, dieselben seien jedoch keineswegs als eine Drohung aufzufassen. Dagegen wird aus Philadelphia berichtet, die Russen hätten die Dampfer „State of California“ und „City of Sidney“ erworben, sowie den Dampfer „Columbus“ von der Newyork-Havanna-Linie für 300,000 Doll käuflich an sich gebracht.

Der rumänische Senat nahm am 18. einen Gesetzentwurf an, durch welchen die den besarabischen Bauern bewilligte Termine zur Ablösung der denselben vom Staate überlassenen Grundstücke um 10 Jahre verlängert werden. Derselbe Gesetzentwurf stellt eine weitere Vertheilung von Grundstücken an diejenigen Colonisten in Aussicht, welche die kleinsten Flächen erhalten haben. — Der in Galatz commandirende russische General unterhandelt wegen des Transportes der mit der Bender-Galazer Eisenbahn anlangenden russischen Truppen nach Giurgiuo. Die russische Garnison in Galatz ist ungefähr 8000 Mann stark. — Auf Grund eines Uebereinkommens des russischen Militaircommandos mit der Jassyer Eisenbahnverwaltung befördern täglich neue Züge russische Truppen in der Richtung gegen die Donau. Mehrere mit Munition beladene für San Stefano bestimmte Schiffe haben Contreordre erhalten, nach Giurgiuo zu gehen. Ein neuer Sanitätsstrain hat Jassy passirt. — Die ganze rumänische Armee trat am 19. auf Anordnung des Fürsten Karl eine Vorwärtsbewegung gegen Ofen längs der Karpathen an.

Der russische Botschafter Fürst Lobanoff hat am 18. dem Sultan in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreicht und sodann die officiellen Besuche auf der Pforte gemacht. Fürst Lobanoff und General Tolstien versicherten der Pforte wiederholt, den Truppenbewegungen um San Stefano lägen gesundheitliche Rücksichten und keinerlei feindliche Absichten zu Grunde. Die Russen haben in der Umgebung von San Stefano, 2 Kilometer von den türkischen Linien entfernt, 40 Kanonen schweren Kalibers aufgestellt. Nur das russische Hauptquartier bleibt in San

Stefano. Die russischen Truppen lagern sämmtlich in der Umgebung dieses Ortes. Ebenso haben die Russen in der Richtung der hinter Bujandere gelegenen Anhöhen eine kleine Vorwärtsbewegung gemacht. Seitdem dauern die Bewegungen der russischen Truppen fort, doch haben sich dieselben den türkischen Linien nicht weiter genähert. Die russische Besatzung von Adrianopel ist verringert worden. da man die Truppen aus Gesundheitsrücksichten in der Umgebung der Stadt vertheilt hat. — In der Frage, betreffend die Räumung von Schumla, Varna und Batum ist auf türkischer Seite keine Nachgiebigkeit erkennbar. Es sollen Transporte mit Lebensmitteln und Munition von Konstantinopel nach Varna abgegangen sein. — Nach englischen Berichten will die Pforte keine weitere Verstärkung der brittischen Flotte im Marmara-Meer dulden, wohl aber gestatten, das ein Wechsel der im Golf von Ismid befindlichen Schiffe stattfinden. — In Konstantinopel fand am 20. vor dem Palast von Icheragan ein tumultuöser Aufstand der Flüchtlinge statt, welche dem Sultan eine Petition überreichen wollten. Inzwischen wurde noch vor Ankunft der Polizei die Ruhe wieder hergestellt.

Meldungen aus Athen vom 18. berichten: General Sougo, sowie die beurlaubten griechischen Offiziere sind wieder einberufen und an die Grenze berordert worden. Die türkischen Truppen, welche bisher in Thessalien gestanden haben, haben sich in Bolo und Salonichi eingeschifft, um theils nach Bosnien, theils nach Areta zu gehen.

Die zur Untersuchung der bei der amerikanischen Präsidentenwahl in Florida und Louisiana vorgekommenen Wahlfälschungen niedergesetzte Commission ist gewählt und besteht aus 7 Demokraten und 4 Republikanern.

Wie steht's mit der Kriegsfrage?

Zeit dem 11. d. M., das heißt seit dem Hödel'schen Attentat haben unsere inneren Verhältnisse die Aufmerksamkeit vielleicht mehr, als sich gebührt, von den auswärtigen Verwicklungen abgelenkt; selbst die Presse des Auslandes hat sich seitdem in sehr hervorragender Weise mit der Lage in Deutschland und speciell in Preußen beschäftigt. Es mag dies insofern gut gewesen sein, als uns in Folge dessen gewiss manche Sensationsnachricht erspart geblieben ist, die sonst zweifellos über den Stand der russisch-englischen Beziehungen in Umlauf gesetzt worden wäre. Aber andererseits hatte sich auch rasch eine gewisse Vertrauenslosigkeit gebildet; man sprach und las weniger vom Kriege und darum dachte man weniger an ihn, man vergaß die Kriegsgefahr halb und halb. So ist es in der verflochtenen Woche wenigstens der Börse ergangen. Die Finanzspeculation schlärkte sich mit dem Gedanken ein, daß allen gemeldeten Rüstungen nur eine demonstrative Absicht bezuzumessen sei und daß die Mission des Grafen Schwalowoff unbedingt friedbringend sein werde. Dies war die Auffassung sowohl der Wiener wie der Pariser, wie der Berliner, — mit einem Worte aller Börse und deswegen nahmen auch überall die Course eine steigende Richtung an.

Wenn die Börse Vertrauen in die Situation gewinnt und wenn auch, wie es in letzter Zeit geschah, das große Privatkapital wieder beginnt, sich auf der Börse bemerlich zu machen, so sind dies Symptome einer wirtschaftlichen Besserung, die nur erfreulich sein können. Indessen die Hauffe schlägt sehr leicht in ihr Gegenheil um, sobald es sich zeigt, daß sie eigentlich doch auf falschen Voraussetzungen beruhte, und dann ist sie kein Symptom der Besserung gewesen, sondern sie hat nur dazu mitgewirkt, die Lestere noch länger zu verzögern. In Betreff dessen nun, was die Börse bezüglich der Mission des Grafen Schwalowoff geglaubt hat, befindet sie sich sicher in einer falschen Voraussetzung, denn der Frieden ist durch die Reise des russischen Botschafters durchaus nicht gesichert worden. Es scheint zwar, daß man in Petersburg nicht gewillt ist, über das That-sächliche der schwebenden Verhandlungen eher etwas Bestimmtes verlauten zu lassen, als bis man sich der Eindrücke vergewissert hat, welche die Eröffnungen, die Graf Schwalowoff bei seiner Rückkehr nach London dem Cabinet von St. James machen soll, auf das Bestere hervorbringen werden, indessen bekannt ist doch schon geworden, daß Rußland auf die vom Grafen Schwalowoff überbrachten englischen Forderungen nicht eingegangen ist, sondern ein Gegenproject, den europäischen und asiatischen Orient umfassend, aufgestellt hat, dessen Annahme seitens Englands es als wahrscheinlich erachtet.

Bei Lichte betrachtet, ist hiernach die Reise des Grafen Schwalowoff wieder weiter nichts gewesen, als ein Mittel, die Entscheidung abermals um einige Zeit hinaus zu schieben. Das Aufstellen von Projecten, Forderungen und Gegenvorschläge, machen wird nun schon ununterbrochen seit Monaten getrieben und es steht dem gar nichts im Wege, daß es noch länger fortgesetzt wird. Was hindert England beispielsweise daran, jetzt das russische Gegenproject ebenfalls abzulehnen und abermals neue Forderungen zu stellen? Wir halten diesen Verlauf der Dinge sogar für wahrscheinlicher, als jeden andern. Untern allen Umständen ist der Frieden heute nicht mehr gesichert, als er es vor der Reise Schwalowoff's war. Wäre dem nicht so, dann würden die officiellen Blätter schon längst begonnen haben, das unüber-treffliche staatsmännische Geschick und die über alle Begriffe weise Mäßigung aller beteiligter gemessenen Diplomaten, denen es gelungen, die Differenzen ohne Krieg zum Ausgleich zu bringen, in allen Tonarten zu besingen. Das Schweigen der Officiofen in dieser Richtung beweist unbedingt, daß eben noch Alles beim Alten, das heißt bei der alten Ungewißheit geblieben ist.

Dies Hin- und Herbieten wird übrigens nach gerade so lästig, daß man nur bewundern muß, daß den Diplomaten dabei nicht selbst schließlich die Geduld reißt. Freilich besteht die höchste diplomatische Kunst im möglichst unentwirrbaren Intriguenspiel, indessen bei allen Intriguen und Verwirrungen dieser Art ist nicht die Lust an den letzteren das leitende Motiv, sondern es wird dabei ein ganz bestimmter Zweck verfolgt, der oftmals erst nach langer Zeit erkennbar wird. Dieser Zweck ist, wie wir glauben, gegenwärtig bei der künstlichen Verzögerung der Entscheidung über Krieg und Frieden lediglich darin zu suchen, daß die beiden Cabinete von London und von St. Petersburg wie mehr Neigung zum Kriege als zum Frieden haben, daß sie auf einen Moment warten, in welchem sie dem Gegner das Odium des Friedensstörers aufwälzen können und daß sie vor allen Dingen die Rüstungen in der umfassendsten Weise vollendet haben.

Gerücht ist nämlich ohne Unterbrechung bis diesen Augenblick fortwährend und gerade in den letzten Tagen hat sich die „Agence russe“ bewegt gesehen, vor allarmirenden Gerüchten zu warnen, die sich an die Truppenbewegungen und neuesten sonstigen Kriegsvorbereitungen knüpfen könnten. Eine solche Warnung ist sehr charakteristisch; so lange sie noch von den Auftraggebern der officiellen Presse für notwendig erachtet wird, halten wir die Situation immer noch für durchaus schwankend und mehr zum Kriege neigend, als zum Frieden.

Zwei Bräute.

Novelle von L. Fab heim.
(Fortsetzung.)

Im Palais Walfsee hatte man spät das Frühstück genommen. Comtesse Hertha schien rosig und frisch, aber ein wenig unruhig. Man plauderte vom Ball und den Leuten dort, man erwähnte Bruchthals Namen und schien das glühende Erörtern der Tochter nicht zu bemerken. Dann hatte sich der Graf in seinen Club begeben, Zeitungen zu lesen, die Gräfin hatte früher als gewöhnlich Toilette gemacht, und Comtesse Hertha irrte, in einer an ihr ganz ungewohnten Fastigkeit, durch die Zimmer, bald ein Buch aufnehmend, um es nach zehn Minuten wieder wegzulegen, bald musizierend, schreibend, mit ihrem Vogel spielend, mit Minika Toilettenangelegenheiten besprechend, — aber ohne bei einer dieser Beschäftigungen auch nur eine kurze Zeit zu verweilen.

Die Bistensstunde nahte; — eine ganz ungewöhnlich große Zahl von Besuchen wurde gemeldet; — die Gräfin hatte die ersten angenommen, jetzt riß die Reihe nicht ab, und sie mußte, immer nervöser aussehend, mit dem heftigsten, liebendwürdigsten Lächeln den neugierigen Blicken, den versteckten Anspielungen und sehr wenig verhüllten Fragen und Bemerkungen Stand halten, die auf sie förmlich herabregneten.

Comtesse Hertha war auch nicht so heiter und unbefangen wie sonst jederzeit. Sie stockte oft mitten im Gespräch und sah nach der Thür; — ihre Farbe wechselte, ohne sichtlich Anlaß, mehrfach, — und trotz des übermüthigen Geplauders von Graf Gotthard, der heute noch entzückter wie gestern von der schönen Comtesse sprach, umflorten sich ihre Augen mehr und mehr. — Sie wurde blaß und still, und endlich war der letzte Besuch fortgegangen, und Mutter und Tochter standen sich allein gegenüber, beide voll tiefer, innerer Unruhe. — Hertha traurig, erstaunt, — ohne Sorge, weil ohne Berechnung, aber sie hätte sich gefreut, ihn zu sehen, und hatte es erwartet; die Mutter betroffen, — peinlich erregt; sollte sie sich in Herthas Benehmen geirrt haben, sollte doch — ?

Aber sie wagte nichts zu sagen, sie war in der That eine sehr kluge feinfühlende Frau. Wenn ihr Kind nicht aus freiem Antriebe sein Vertrauen bot, dürfte sie dasselbe nicht erzwingen wollen, wußte sie ja doch, daß Hertha kam, — daß sie immer gekommen; wenn eine Unruhe, ein Leid, oder eine Freude ihr Herz erfüllte.

Zum Diner erschien der Graf mit einem fragenden Blick auf seine Gemahlin. Sie antwortete mit den Augen, und die Verwunderung, die ernste Frage, die in ihnen lag, theilte sich den Blicken ihres Gatten mit.

Man war sehr schweigelig heute, nur einigermaßen gezwungen klang das Berichterstatten des Grafen über Vodo und seine unangenehme Stellung in den besten Kreisen seiner neuen Garnison; seiner Ausflüchten, betreffs der schönen Melanie Kronsberg, wurde nicht gedacht.

Für den Abend war ein großes Concert und danach eine Soiree beim Kammerherrn von E. festgesetzt. — Die Gräfin schwankte, ob sie, Kopfweh vordrückend, mit Hertha zu Haus bleiben sollte, — aber sie entschied sich doch für das Hingehen, und im Stillen sagte sie sich beruhigend:

„Es wird sich schon auflären, er ist eben ein Sonderling!“
Hertha ging abscheidend nicht ungern, sie hoffte Bruchthal zu treffen, — und ihre Arglosigkeit, ihre doch trotz seines Ausbleibens harmlose Zuvorkunft stärkte die Gräfin. Ein directes Wort über ihn wurde nicht gesprochen.

In dem Augenblick, wo Mutter und Tochter sich in ihre Mäntel hüllten, um zum Concert zu fahren, brachte der Diener zwei Briefe. Den einen hatte Bruchthals Diener gebracht, der andere enthielt eine Einladung.

Die Gräfin hatte den ersten hastig geöffnet, es war ein sehr kurzes Schreiben, worin in höflichster Form der Baron mittheilte, daß ein Brief, den er heute erhalten, ihn veranlasse, pöpslich auf längere Zeit zu verreisen, und daß er sehr bedauere, sich den Damen nicht persönlich empfehlen zu können.

Die Gräfin fühlte sich einen Moment wie erstarrt; es war ihr, als weiche der feste Boden unter ihren Füßen. Das Blatt zitterte in ihrer Hand, als schüttelte sie ein Fieberfrost. Aber von Jugend auf an Selbstbeherrschung gewohnt, durch bittere Erfahrung belehrt, wie sehr die Dienerschaft auch das kleinste Anzeichen von Gemüthsregung bei ihrer Herrschaft zu bemerken und zu commentiren pflegt, nahm sie sich zusammen, faltete das Schreiben in einander, steckte es ruhig in die Tasche und befohl der Wirtler, den Wagen vorkahren zu lassen.

Comtesse Hertha hatte einen Blick gelesen, daß sich etwas ereignet hatte. Was konnte es sein? Ihr Herz schlug wie ein Hammer, aber nicht ein Wort verrieth ihre Unruhe.

Ehe die Gräfin in den Wagen stieg, gab sie mit großer Umständlichkeit und Ruhe Befehl, für Fräulein Lila zu sorgen, ihr Ihre zu bringen. Minika sollte bei ihr bleiben, denn die Armut sei ohne Zweifel sehr unwohl und scheint zu siebern.

Lila war den ganzen Tag un sichtbar gewesen, sie fühlte sich krank, sehr erkältet, sehr erschlagen, und sowohl die Gräfin wie Comtesse Hertha hatten sie auf ihrem Zimmer besucht.

Endlich saßen sie im Wagen und als dieser den Garten verlassen, erst da sagte die Gräfin, indem sie ihrer Tochter Hand ergriff und fest in ihrer Hand hielt, als wollte sie dieselbe fügen:

„Hertha, Bruchthal empfiehlt sich und, er hat die Residenz auf länger Zeit verlassen.“

Kein Laut der Comtesse gab der Mutter Kunde von dem, was ihre Mittheilung im Innern der Tochter bewirkte.

Erst nach etwa zwei Minuten fragte diese tonlos:

„Was bedeutet das, Mama?“

„Daß Bruchthal seinen Gedanken an eine Verbindung mit dir zurückweisen zu müssen glaubt; vielleicht fürchtet er, du machst dir Hoffnung auf ihn!“ erwiderte die Gräfin laut und hart, und jedes Wort fiel schwer und langsam von ihren Lippen.

Nur ein stummes Zusammenzucken der Tochter war ihre Antwort. Kein Seufzer kam über Herthas Lippen. Hätte sie geweint, gesehnt, sich empört vertheidigt gegen das, was eine Annäherung Bruchthals sein konnte, die Gräfin wäre nicht halb so erschrocken gewesen wie jetzt.

Sie drückte ihres schönen Kindes Hand fest in der ibrigen und sagte heftig:

„Hertha, verliere nicht den Kopf, ich stehe dich an! Lache, sei heiter, lasse keine Seele merken, wie dir's um Herz ist.“

„Du mußt jetzt leben lernen, mein Kind, und es darf Niemand wissen, wie du lernst!“ —

Es schien, als wolle trotz der Warnung der stehenden Bitte der Mutter etwas wie ein Schluchzen sich Bahn brechen, da rief diese immer in demselben erregten, mahnenden Tone: „O, wie diese Menschen sich freuen werden, wenn sie sehen, daß du leidest!“ —

„Ohne Sorge, Mama, — ich leide nicht, ich bin so heiter wie je!“ hauchte die Comtesse.

Der Wagen hielt; die Damen stiegen aus. — In der Garderobe flüsterte die Mutter: „Hertha, deine Lippen sind bleich.“

Die Comtesse Hertha rieb sich mit einem Tuch die Wangen, bis sich die Lippen fast blutig, und als die Damen in ihre Loge traten, richteten sich alle Augengläser auf sie beide, die strahlend und grübelnd sich nach den Bekannten umsahen und lächelnd mit den Nächststehenden plauderten.

„Wissen Sie es schon — liebe Gräfin“ — kam die Generalin Wising mit wehenden Haubenbändern an die Logenbrüder, und sie sprach so laut, daß man es in den nächsten Logen hören konnte, „Bruchthal hat plötzlich Urlaub genommen, — er geht nach Paris.“

„Sie irren, liebe Generalin, der arme Bruchthal geht nach Nizza; — er ist ganz untröstlich, und ich fürchte, wir werden ihn recht vermissen; aber lieber Gott, er wird ja nicht ewig fortleben. — Doch wirklich er dauerte mich von Herzen!“ hatte die Gräfin unbefangen und lächelnd geantwortet, und nur der Schatten eines Hauchs in ihrem hübschen, heiteren Gesicht schien zu verrathen, daß sie wisse, ganz genau wisse, warum Bruchthal gehe.

Comtesse Hertha schien ein wenig ermüdet vom gekriegen Ball, sie gestand das auch lachend und meinte erst durch Übung werde sie es zu einer Meisterschaft bringen im Ertragen derartiger Gemüthe. Sie sei eben nicht daran gewöhnt; bei Großmama sei das Leben so gemüthlich langweilig und so angenehm einträglich gewesen, daß man auch wachend halb geschlafen habe; — nun sei der Unterschied gar zu überwältigend schon. O, sie freute sich auf die Festsäle, der erste werde nächsten Freitag sein. Und Frau Hofmarschalin von Verdtgnaden habe Mama erzählt, daß diesen Winter sehr viel fürstlicher Besuch erwartet werde und daß man dazu eine Fülle von Maskeraden, Theateraufführungen, lebenden Bildern zc. vorbereite! Ach, es war himmlisch, kein Mensch war glücklicher in diesen brillanten Ausflüchten, als Hertha Walfsee.

So waren die Zwischenpausen durch lebhaftes Geplauder, Lachen und Erzählen ausgefüllt, und während der Musikvorträge lehnte Hertha in ihrem Fauteuil und hörte mit tief gesenkten Wimpern zu, — so schien es. Dann hätte ein aufmerksamer Beobachter vielleicht sehen können, daß sich ein Zug von Unruhe, von Angst und Bitterkeit über das schöne, kindliche Gesichtchen bereitete, der es unrlücklich älter erscheinen ließ; er hätte bemerken können, wie die kleine Hand das Bouquet zerknitterte und wie Blume nach Blume zerdrückt, zerquetscht und zertrümmert vor die Füße der Comtesse fiel.

„Hertha, mein Kind, lache, — sei heiter“ — flüsterte die Gräfin immer in solchen Augenblicken der Tochter zu, und diese richtete sich dann hoch auf, als habe die Mama gesagt: „Halt Dich gerade, mein Liebling!“ und geborchte wie ein Automat.

Das war der erste Abend! Endlich verklang der letzte Vogenschrei und man war wieder im Wagen.

„Mama! laß uns nach Haus!“ höhnte die Comtesse förmlich.

„Hertha — hör mich! Ich leide vielleicht ebenso wie du unter der schmachvollen Behandlung Bruchthals, — brugen wir jetzt das Haupt, zuden wir nur mit den Wimpern, gekannt wir uns nur den leiseften Seufzer, so lacht die Welt Schadenfroß über uns — so sagt man, Bruchthal habe — habe dich —“

„Sei still, Mama! Sag es nicht! Ich will alles thun, was du willst. — Ich lache ja auch nun; wirklich, ich bin ja auch so vergnügt. Aber es ist doch auch von ihm — so unbegreiflich!“

„Zu Haus wollen wir darüber sprechen,“ brach die Mutter ab. „Wir sind da. — komm, Hertha! Du hast deine Sachen im Concert gut gemacht, jetzt tanze, sei vergnügt, vor allem sei nicht anders, wie du gestern warst.“ —

Tief in der Nacht kamen die Damen nach Haus. Fräulein Lila lag andern Tags in heftigem Fieber. „Sie hat sich ganz unerhört erkältet!“ erklärte der Arzt.

Fünf Tage später erklärte er, sie werde das Nervenfieber bekommen, und einige Stunden darauf wurde Fräulein von Hoyer in das Kloster der barmherzigen Schwestern geschafft, wo sie, in wilden Phantasien rasend, ankam.

(Fortsetzung folgt.)